

# Die ewige Wahrheit



21. Teil

Im Lichte der Propheten

# Die ewige Wahrheit

## 21. Teil

*Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das.....*

nach Valtorta

**Jesus:** Ich wünsche in den nächtlichen Stunden allein zu bleiben.

In der Nacht schöpft mein Geist vom Vater seine Nahrung.

Gebet, Betrachtung und Einsamkeit habe ich nötiger als materielle Nahrung. Wer für den Geist leben und andere dazu führen will, muss das Fleisch verleugnen, ich möchte sagen, es töten und alle seine Sorge dem Geiste zuwenden. Alle, du weißt es, Judas! Auch du solltest so handeln, wenn du wirklich Gott, also dem Übernatürlichen, gehören willst.«

»Aber wir sind noch auf Erden, Meister. Wie können wir das Fleisch vernachlässigen und alle Pflege nur dem Geiste schenken? Steht das, was du sagst, nicht im Widerspruch zum Gebot Gottes:

„Du sollst nicht töten“? Ist darin nicht auch enthalten: sich selbst nicht töten? Wenn das Leben eine Gabe Gottes ist, sollten wir es also nicht lieben?«

» Ich werde dir so antworten, wie ich einem Einfachen gegenüber nicht antworten würde; für diesen würde es genügen, den Blick der Seele oder des Geistes auf übernatürliche Sphären zu richten, um ihn mit uns im Fluge in die Regionen des Geistes zu tragen. Du bist kein Einfacher. Du bist in einer Umgebung aufgewachsen, die dich verfeinert hat . . . dich aber auch mit ihren Spitzfindigkeiten und ihren Lehren verseucht hat. Erinnerst du dich an Salomon, Judas? Er war weise, der Weiseste seiner Zeit. Erinnerst du dich, daß er sagte, nachdem er alles Wissenswerte wußte: „O Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist Eitelkeit! Gott fürchten und seine Gebote halten, das ist der wahre Mensch.“

Nun sage ich dir: es ist vernünftig, den Speisen das Nahrhafte zu entnehmen, nicht das Gift. Wenn wir erkennen, dass uns eine Speise schadet, da sie in uns unheilvolle Reaktionen hervorruft, die von unseren Organen nicht verarbeitet werden, dann müssen wir diese Speise meiden, auch wenn sie unserem Gaumen zusagt. Besser nur einfaches Brot und Quellwasser, als auserlesene Speisen von der Tafel des Königs, deren Gewürze stören und vergiften.«

» Was soll ich lassen, Meister? . . . «

» Alles, von dem du weißt, dass es dich beunruhigt. Denn Gott ist Friede, und wenn du den Weg Gottes beschreiten willst, musst du deinen Geist, dein Herz und dein Fleisch freimachen von allem, was nicht Frieden, sondern Beunruhigung erzeugt. Ich weiß, dass es schwer ist, sich selbst zu erneuern; doch ich bin hier, um dir dabei zu helfen. Ich bin gekommen, um den Menschen zu helfen, wieder Kinder Gottes zu werden, sich wie in einer zweiten Erschaffung zu erneuern – eine Selbsterneuerung, die man selbst will. Doch will ich dir auf deine Fragen antworten, damit du nicht sagen kannst, dass du meinetwegen im Irrtum geblieben bist. Es stimmt, dass Selbstmord dem Mord gleichkommt. Sowohl eigenes als auch fremdes Leben ist ein Geschenk Gottes, und nur Gott, der es gegeben hat, hat das Recht, es wieder zu nehmen. Wer sich selbst entleibt, bekennt damit seinen Hochmut, und Gott hasst den Hochmut.«

» Den Hochmut, sagst du? Ich würde eher meinen, die Verzweiflung.«

» Ist denn die Verzweiflung nicht Hochmut? Überlege, Judas! Warum verzweifelt jemand? Entweder weil er meint, wenn ein Unheil auf ihn zukommt, allein damit fertig werden zu müssen, obwohl er es nicht kann, oder weil er schuldig ist und glaubt, dass Gott ihm nicht verzeihen könne. Ist nicht sowohl im ersten als auch im zweiten Falle der Hochmut die Ursache? Der Mensch, der sich selbst helfen will, hat die Demut nicht, die Hand zum Vater auszustrecken und ihn zu bitten: „Ich kann nicht, doch du kannst. Hilf mir, denn auf dich hoffe und warte ich.“ Der andere Mensch sagt: „Gott kann mir nicht verzeihen“, da er Gott mit seinem eigenen Maßstab misst und glaubt, dass einer, der so beleidigt worden ist, nicht mehr verzeihen könnte. Also auch hier Hochmut. Der Demütige bemitleidet und verzeiht, auch wenn ihn die Beleidigung schmerzt. Der Hochmütige verzeiht nicht. Er ist auch hochmütig, weil er seine Stirne nicht beugen und sagen kann: „Vater, ich habe gesündigt, verzeihe deinem armen, schuldbeladenen Kinde!“ Weißt du denn nicht, Judas, dass der Vater alles vergeben kann, wenn er um Verzeihung gebeten wird mit einem aufrichtigen und zerknirschten Herzen, das demütig und willig zur Auferstehung im Guten ist!«

» Doch bestimmte Vergehen werden nicht verziehen, können nicht verziehen werden!«

» Du sagst es. Und es ist wahr, weil der Mensch es so will. Doch in Wahrheit, ja in Wahrheit sage ich dir, wenn der Schuldige selbst nach dem größten aller Verbrechen zu den Füßen des Vaters eilen würde – er nennt sich deswegen Vater, o Judas, und er ist der Vater von unendlicher Vollkommenheit – und weinend um Verzeihung bäte und sich zum Sühnen anböte, aber ohne Verzweiflung, dann würde der Vater ihm die Möglichkeit der Sühne geben, um ihn der Verzeihung würdig zu machen und seine Seele zu retten!«

» Somit sagst du, dass die Menschen, die die Schrift nennt und die sich selbst töteten, schlecht gehandelt haben? « [2 Kön 17,23]

» Es ist nicht erlaubt, jemandem Gewalt anzutun, auch nicht sich selbst. Es ist immer Unrecht. In ihrer ungenügenden Kenntnis des Guten werden sie aber in bestimmten Fällen noch Barmherzigkeit von Gott erhalten. Doch wenn das Wort jede Wahrheit geklärt und mit seinem Geiste die Geister gestärkt haben wird, von da an wird keinem mehr verziehen werden, der in Verzweiflung stirbt. Nicht im Augenblick des besonderen Gerichtes und auch nicht nach Jahrhunderten von Höllenqualen beim letzten Gericht! Niemals! Ist das Härte vonseiten Gottes? Nein: Gerechtigkeit! Gott wird sagen: „Du hast gerichtet, du, Geschöpf, mit Verstand und übernatürlichem Wissen begabt, von mir erschaffen mit einem freien Willen; du hast gesagt: ‚Gott verzeiht mir nicht. Ich bin von ihm für immer getrennt. Ich richte mich für meine Verfehlung selbst. Ich werde aus dem Leben scheiden, um den Vorwürfen zu entgehen‘, ohne dabei zu bedenken, dass die Vorwürfe dich nicht mehr erreicht hätten, wenn du dich an mein väterliches Herz geflüchtet hättest. Und so, wie du dich gerichtet hast, bist du jetzt! Ich vergewaltige die Freiheit nicht, die ich dir gegeben habe.“

So wird der Ewige dem Selbstmörder antworten. Denke daran, Judas! Das Leben ist ein Geschenk und muss geliebt werden. Doch was für ein Geschenk ist es? Ein heiliges Geschenk! Daher soll es auf heilige Weise geliebt werden. Das Leben dauert, solange der Körper die Kraft dazu hat. Dann beginnt das große Leben. Das ewige Leben. Voller Seligkeit für die Gerechten, voller Qualen für die Ungerechten. Ist das Leben Zweck oder Mittel? Es ist Mittel! Es dient zum Endziel, das Ewigkeit heißt. Also geben wir dem Leben das, was ihm genügt, um sich zu erhalten und dem Geiste zu dienen zur Erreichung seines Zieles. Enthaltbarkeit des Fleisches mit all seinen Begierden – allen! Enthaltbarkeit des Geistes mit all seinen Wünschen – allen! Enthaltbarkeit des Herzens mit all seinen Leidenschaften, die menschlich sind. Ungehemmt bleibe jedoch der Auftrieb der Leidenschaften, die des Himmels sind: der Liebe zu Gott und dem Nächsten; des Willens, Gott und dem Nächsten zu dienen; des Gehorsams gegenüber dem Wort Gottes; des Heldentums im Guten und in der Tugend.

Ich habe dir geantwortet, Judas. Bist du nun überzeugt? Genügt dir diese Erklärung? Sei aufrichtig und frage, wenn dir noch etwas unklar ist. Ich bin hier, um dir Lehrer zu sein!«

» Ich habe verstanden, es genügt mir. Aber es ist sehr schwer, in die Tat umzusetzen, was ich verstanden habe. Du kannst es, weil du heilig bist. Doch ich . . . Ich bin ein Mensch, jung und voller Lebenskraft!«

» Ich bin für die Menschen gekommen, Judas. Nicht für die Engel. Diese brauchen keinen Meister. Sie sehen Gott. Sie leben in seinem Paradies. Sie kennen die Leidenschaften der Menschen, denn der Geist, der ihr Leben ist,

läßt sie alles kennen; auch diejenigen, die nicht zu Schutzengeln der Menschen bestimmt sind. Doch als Geister, die sie sind, können sie nur in einem sündigen, wie einer von ihnen es getan und die in der Liebe weniger Starken nach sich gezogen hat: mit dem Hochmut, dem Pfeil, der Luzifer, den schönsten der Erzengel, verwundete und ihn zum abstoßendsten Ungeheuer des Abgrunds machte. Ich bin nicht für die Engel gekommen, die sich nach dem Fall Luzifers schon bei der geringsten Spur eines hochmütigen Gedankens entsetzen. Ich bin für die Menschen gekommen; um aus Menschen Engel zu machen.

Der Mensch war die Krone der Schöpfung. Er hatte vom Engel den Geist und vom Tier die volle Schönheit in all ihren leiblichen und moralischen Aspekten. Kein anderes Wesen kam dem Menschen gleich. Er war der König der Erde, wie Gott der König des Himmels ist, und eines Tages, am Tag, an dem er zum letzten Male auf der Erde eingeschlafen wäre, hätte er mit dem Vater im Himmel König sein können.

Satan hat dem Mensch-Engel die Flügel ausgerissen und ihm Raubtierglieder und eine Gier nach Unreinem gegeben; er hat aus ihm etwas gemacht, das man nicht Mensch, sondern Mensch- Dämon nennen sollte. Ich will die von Satan verursachte Entstellung auslöschen, den Hunger des unreinen Fleisches vernichten, dem Menschen die Flügel wiedergeben und ihn wieder zum König, zum Miterben des Vaters und des himmlischen Reiches machen. Ich weiß, dass der Mensch, wenn er nur wollte, tun könnte, was ich sage, um wieder König und Engel zu werden. Ich werde euch keine Dinge sagen, die ihr nicht tun könnt. Ich gehöre nicht zu den Rednern, welche Lehren verkünden, die man nicht verwirklichen kann. Ich habe wahres Fleisch angenommen, um wissen zu können aus der Erfahrung des Fleisches, wie die Versuchungen des Menschen sind.«

» Und die Sünden? «

» Versucht können alle werden. Sünder nur, die es wollen.«

» Hast du je gesündigt, Jesus? «

» Ich habe nie sündigen wollen. Und dies, nicht weil ich der Sohn des Vaters bin. Ich habe den festen Willen, dem Menschen zu zeigen, dass der Menschensohn nicht gesündigt hat, weil er nicht sündigen wollte, und dass der Mensch, wenn er nicht will, nicht sündigen wird.«

» Bist du nie in Versuchung gekommen? «

» Ich bin 30 Jahre alt, Judas. Ich habe nicht in einer Höhle auf einem Berg gelebt, sondern unter Menschen; und wenn ich am einsamsten Ort der Erde gelebt hätte, glaubst du, dass ich vor Versuchungen verschont geblieben wäre? Alle haben wir in uns das Gute und das Böse. Alles tragen wir in uns. Über dem Guten schwebt der Hauch Gottes und belebt es wie ein Weihrauchfaß, voll von wohlthuendem, heiligem Weihrauch. Auf das Böse bläst Satan und entzündet es zu einem verderblichen Feuer. Doch der aufmerksame Wille und das

unablässige Gebet sind wie feuchter Sand für das höllische Feuer; sie löschen und ersticken es.«

» Aber wenn du noch nie gesündigt hast, wie kannst du dann die Sünder beurteilen? «

» Ich bin Mensch und bin Sohn Gottes. Was ich als Mensch nicht erkennen oder nur schwer beurteilen könnte, erkenne und beurteile ich als Sohn Gottes. Und übrigens, Judas, beantworte mir diese Frage: Leidet einer, der Hunger hat, mehr, wenn er sagt: „Ich setze mich an den Tisch“, oder wenn er sagt: „Ich habe nichts zu essen“?«

» Er leidet mehr im zweiten Falle; denn das Wissen darum, dass er leer ausgeht, vermittelt ihm das Aroma der Speisen, und der Magen zieht sich vor Verlangen zusammen. «

» Also, die Versuchung nagt wie dieses Verlangen, Judas. Satan läßt es heftiger, deutlicher und verführerischer werden als jede vollbrachte Tat. Die Tat befriedigt, manchmal ekelt sie an; die Versuchung aber läßt nicht nach, sondern bringt wie ein gestutzter Baum üppigeres Laub hervor.«

» Hast du nie nachgegeben? «

» Ich habe nie nachgegeben. «

» Wie ist dir das gelungen? «

» Ich habe gesagt: „Vater, führe mich nicht in Versuchung!“ « » Was, du, der Messias, der Wunder wirkt, du hast den Vater um Hilfe gebeten?«

» Nicht nur um Hilfe; ich habe ihn gebeten, mich nicht in Versuchung zu führen. Glaubst du, weil ich Ich bin, kann ich auf den Vater verzichten? O nein! In Wahrheit sage ich dir, daß der Vater dem Sohn alles gewährt, daß der Sohn aber auch alles vom Vater erhält. Ich sage dir, dass alles, was in meinem Namen vom Vater erbeten wird, gewährt wird. Doch nun sind wir am Getsemani; hier wohne ich. Man sieht schon die ersten Olivenbäume jenseits der Mauer. Du wohnst hinter Tofet. Der Abend senkt sich schon nieder. Es ist besser, wenn du nicht bis dort hinauf mitkommst. Wir sehen uns morgen am selben Platz. Lebe wohl! Der Friede sei mit dir!«

» Der Friede sei auch mit dir, Meister! Doch möchte ich dir noch etwas sagen. Ich werde bis zum Kidron mitgehen und dann umkehren. Warum wohnst du in einem solch bescheidenen Haus? Weißt du, die Leute achten auf viele Dinge. Kennst du niemand in der Stadt mit einem schönen Haus? Ich könnte dich zu Freunden bringen, wenn du willst. Aus Freundschaft zu mir würden sie dich aufnehmen . . . und es wäre eine Unterkunft, die deiner würdiger wäre.«

» Glaubst du? Ich glaube nicht. Das Würdige und das Unwürdige gibt es in allen Ständen. Und ohne gegen die Liebe fehlen zu wollen, sondern um der Gerechtigkeit willen, sage ich dir, dass der Unwürdige, der böswillige Unwürdige, sich oft unter den Großen befindet. Es ist nicht nötig und nützt

nichts, mächtig zu sein, um gut zu sein oder um die Sünden vor Gott verbergen zu können. Alles muss unter meinem Zeichen umgekehrt werden. Und groß wird nicht der Mächtige sein, sondern der Demütige und Heilige.«

» Doch um geachtet zu werden, um sich durchzusetzen . . . «

» Wird Herodes geachtet? Wird Cäsar geachtet? Nein! Sie werden verwünscht und verflucht von den Lippen und in den Herzen. Glaube mir, Judas, bei den Guten und auch bei denen, die nur guten Willens sind, werde ich mich mehr mit der Bescheidenheit als mit der Herrschsucht durchsetzen.«

» Doch dann ... wirst du die Mächtigen immer verachten? Du wirst sie dir zu Feinden machen. Ich dachte schon daran, mit vielen Bekannten von dir zu sprechen, die einen Namen haben . . . «

» Ich verachte niemand. Ich werde zu den Armen wie zu den Reichen gehen, zu den Sklaven wie zu den Königen, zu den Reinen wie zu den Sündern. Doch wenn ich jedem, der mir Brot und Obdach für meine Mühen gibt, wie immer auch das Dach und die Speisen sein mögen, dankbar bin, so werde ich doch stets dem Demütigen den Vorzug geben. Die Großen haben schon so viele Freuden. Die Armen nichts als ein redliches Gewissen, eine treue Liebe, wie die Kinder, und ich werde von den meisten von ihnen angehört. Ich werde immer den Armen, den Betrübten und den Sündern mich zuneigen. Ich danke dir für deine gute Absicht. Doch lasse mich an diesem Ort des Friedens und Gebetes allein. Geh! Gott möge dich darüber erleuchten, was gut ist!«

Jesus entläßt den Jünger und verschwindet unter den Olivenbäumen. Die Vision ist zu Ende. Val537

***Nimm und lies und rufe dabei diesem Meinen Heiligen Geist an. Lies das, was dich erleuchten kann. Lies und erkenne. Und lies, lies, und lies immer wieder und meditiere das.....***

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>